

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ein Heldengrab.

Erinnerungsblatt an die Enthüllungsfeier des **Kadežky-Monumentes** in Wien
am 24. April 1892.

Von **Ferdinand Böhner**.

Am 24. April 1892 war es, als in der herrlichen Kaiserstadt Wien das eiserne Reiterstandbild des Feldmarschalls Grafen Kadežky auf dem Platze „Am Hof“ vor dem Gebäude des Reichskriegsministeriums in Anwesenheit des Kaisers Franz Josef I., der ja auch bei Santa Lucia in Italien unter Kadežky gekämpft hatte,¹⁾ in Gegenwart der Mitglieder des Herrscherhauses, der in Wien anwesenden Fürstlichkeiten, der militärischen und civilen Würdenträger der ganzen Monarchie, der aus allen Theilen des Reiches herbeigekommenen Veteranenvereine und eines nach vielen Tausenden zählenden Publicums feierlich enthüllt wurde.

„Auf dem „Heidenschuß“ standen jene Bierzehnhundert, die noch unter Kadežky gekämpft hatten.“ So und ähnlich lautet es im Festberichte des „Linzer Volksblatt“.

Die wenigsten der Theilnehmer an dieser schönen Feier wissen aber, wo sie den gewaltigen Krieger nach seinem Tode hingebettet, wo Kadežkys Heldengrab ist.

Ein Blatt zu seinem Ruhmeskranze sei nachstehende Schilderung, die manchen der Tausende von Festtheilnehmern im allgemeinen, der Bierzehnhundert im besonderen, gewiß aber jeden Patrioten interessieren wird. — Der Mittag des 18. Jänner 1858 schien auch in der Natur ein Trauertag zu sein, denn düstere Schneewolken jagten am Himmel dahin und senkten sich wie Trauerschleier über die Kaiserstadt Wien. Auf dem damaligen Glacis stand um diese Stunde in Reih und Glied die gesammte Garnison Wiens im Feldabzeichen. Die Fahnen und Standarten waren besetzt, die Trommeln mit schwarzem Tuche bedeckt. An der Spitze der Front standen Officiere in einer solchen Zahl und einer solchen Mannigfaltigkeit der Uniformen, daß es schien, als wäre hier der Generalstab von ganz Europa versammelt. Neben Generalen und Oberofficieren des österreichischen Heeres aller Waffengattungen standen bayerische, württembergische, badische und Officiere aus anderen deutschen Heeren, auch zahlreiche russische Officiere jeden Ranges waren zu sehen. Alle aber hatten den Trauerflor am Arme; es galt also eine allgemeine Heeresstrauer, wie selbe vom Landesfürsten angeordnet wird. Doch nicht nach außen allein erhielt selbe den vorgeschriebenen Ausdruck, sondern auch im tiefsten Innern trauerten die Herzen, das bewiesen die ernsten Mienen der schweigenden Officiere, die schmerzvoll durchzuckten

¹⁾ Die Pl. Tit. Leser, welche sich für Kadežkys Heldenthaten interessieren, finden selbe in „Ferdinand Böhner, Das Kaiserbuch“ und in „Ferdinand Böhner, Kaiseradler“ fesselnd geschildert, die in jeder Buchhandlung zu bekommen sind.

„Im Ost war Ungarns Haupt ihm huld'gend zugekehrt,
Das alte Wien umhängt mit Flor die Mauerkrone.
Den Trauerschleier trägt die Anmuth auf dem Throne,
Den Sarg des Dieners ehrt gesenkt ein Kaiserswert.“

Anastasius Grün.

Gesichter lagerharter Soldaten, denen der Verstorbene gewiß ein geliebter Führer gewesen, unter dem sie treu gedient, ruhmvoll gestritten und glorreich gesiegt hatten. Auch die vieltausendköpfige Menge, für welche sonst das Glacis eine Stätte des Frohsinns und der Heiterkeit gewesen, war an diesem Mittag ernst und still und feierlich in ihrem Schweigen, als hätte auch das Volk einen unerseßlichen Verlust erlitten.

Horch, — ein — zwei — zehn — vierundzwanzig Kanonenschüsse dröhnten in die winterliche Stille, so dumpf, als kollerten die Erdschollen auf den Sarg eines theuren Todten. Es mußte ein wahrhaft großer Todter sein, dem dieses letzte Ehrengelächte galt, denn Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich stand in eigener Person an der Spitze der ausgerückten Truppen.

Der schöne Zug von Herzensgüte des Kaisers Franz I. ist bekannt, der einst in Baden bei Wien als der einzige Leidtragende den Sarg eines bettelarmen Mannes zu Grabe geleitete; des guten Kaisers Enkel geleitete an diesem Tage auch einen seiner Unterthanen zu Grabe und erwies ihm so die höchste Ehre. Der Verstorbene hatte diese Auszeichnung um Kaiser und Reich auch verdient; denn der Soldatenvater Kadežky war es, der Held aus 100 Schlachten, der Diener dreier Kaiser, „der Hohepriester unserer alten Ritterlehre“, wie ihn ein russisches Blatt nannte.

Im Armeebefehl des Kaisers, der dem verstorbenen Heldengreis auch über das Grab jene unbegrenzte Verehrung wahren wollte, die er schon dem Lebenden gezollt, hieß es:

„Dem Willen des Allmächtigen hat es gefallen, den ältesten Veteran meiner Armee, ihren sieggekrönten Führer, meinen treuesten Diener, den Feldmarschall Grafen Kadežky, aus diesem Leben abzurufen.“

Am 3. Jänner 1858, um 8 Uhr morgens, gab der Heldengreis in der Villa Reale in Mailand, im Alter von 92 Jahren, nach Empfang der Tröstungen der Religion, ergeben und sanft hinüberschlummernd, seine große Seele dem Schöpfer zurück. Die Folgen eines Beinbruches, in diesem hohen Alter der Kunst der Aerzte spottend, und eine zum Kräfteverfall getretene Lungenlähmung, hatten diesen edlen Menschen, der auf dem Sterbebette noch um den Lohn seiner Dienerschaft besorgt war, dem Todesengel in die Arme geführt.

Die theure Leiche wurde in der Villa Reale in Mailand durch drei Tage zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt, dann im herrlichen Dom eingesegnet und auf der Eisenbahn nach Venedig überführt. Eine österreichische Kriegsflotte brachte selbe nach Triest, wo im